

Kreuzgänge zu Schwaz und über die Urheber derselben, ebenda, 8, 1863; Die goth. Pfarrkirche zu Schwaz in Tirol, ebenda, 8, 1863; usw.

L.: *Bote für Tirol und Vbg.*, 23. 5. 1867; *Neue Tiroler Stimmen*, 13. 6. 1878; *Thieme-Becker*; *Wurzbach*; *Mitth. der k. k. Central-Comm. zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und hist. Denkmale*, NF 4, 1878, S. CLVIII; *F. Orgler*, in: *Programm des k. k. Ober-Gymn. der Franciscaner zu Hall ... 1877-78, 1878*, S. 31ff.; *C. Fischner*, in: *Z. des Ferdinandeums für Tirol und Vbg.*, F. 3, 28, 1884, S. 155; *J. Weingartner*, *Die Kunstdenkmäler Südtirols 1*, 1923, S. 82f.; *H. Hochenegg*, *Die Kirchen Tirols. Die Gotteshäuser Nord- und Osttirols in Wort und Bild*, 1935, S. 168; *200 Jahre Franziskanergymn. Bozen 1781-1981*, hrsg. von P. B. Klammer, o. J., S. 233. (S. Hölzel - F. Nothegger)

Schöpf Franz, Komponist und Organist. Geb. Girlan, Tirol (Ghirla/Girlan, Italien), 19. 5. 1836; gest. Bozen, Tirol (Bolzano/Bozen, Italien), 2. 3. 1915. Sohn des Girlaner Lehrers, Regenschori und Organisten Franz S. (1790-1857), des eigentl. Gründers der Girlaner Musikkapelle, Vater des Heinrich S. (s. u.). Nach der Lehrbefähigungsprüfung am Pädagogium in Bozen war S. Schülgehilfe seines Vaters und Organist in Girlan. Seine Ausbildung im Orgelspiel hatte er bei Franz Überbacher in Lengmoos (Longomoso/Lengmoos), in Harmonielehre und Kontrapunkt bei Mairl (s. Mayerl) in Bozen erhalten, durch den er mit der kirchenmusikal. Reformbewegung des Cäcilianismus vertraut wurde. Über Vermittlung des Franz Frh. v. Goldegg Kapellmeister der Landmusik in Partschins (Parcines/Partschins), wurde er dort mit Nagiller (s. d.) bekannt. 1859 verließ S. den Schuldienst und trat die Nachfolge Schgraffers (s. d.) als Pfarrorganist in Bozen an, wo er bis an sein Lebensende verblieb; am Bozener Pädagogium erteilte er Musikunterricht. 1859 in München erneut zum Cäcilianismus in Beziehung getreten, gründete er 1862 (sechs Jahre vor der Gründung des „Allgemeinen Cäcilienvereins“) mit Alois Rieder und A. D. Schenk (beide s. d.) in Bozen-Gries einen Cäcilienver. und war viele Jahre dessen Obmann. S. bemühte sich in seinen rund 150 geistl. Kompositionen um einen schlichten, jedoch nicht allzu strengen cäcilianist. Stil. Er fand Anerkennung durch k. Auszeichnungen. Sein ältester Sohn, **Heinrich S.** (1864-1932), war Richter in verschiedenen Orten Südtirols sowie in Bregenz und Vaduz, zuletzt Tribunalrat in Bozen, und ein begabter Musiker, so z. B. 1889-94 Chorleiter des Männergesangver. Bozen.

W.: Messen; Requiem; Gradualien; Offertorien; Te Deum; Hymnen; Litaneien; Vespere; Antiphonen; Ver-

sus; Dt. Gesänge; Abschied Jesu zu Bethanien, 1879 (Oratorium); Musik zum Brixlegger Passionsspiel; Der Page des Dogen, uraufgef. 1883, umgearbeitet zu Der Doge von Venedig, uraufgef. 1908 (Operette); Walther der Vogelweide, uraufgef. 1906 (Oper); Männerchöre; 2 Tiroler „Nationallieder“; Stücke für Orgel; usw.

L.: *Neue Tiroler Stimmen*, 23. 11., 2. 12. 1868, 4. 3. (Abendausg.) 1915; *Innsbrucker Nachrichten*, 3., *Tiroler Volksbl.*, 3., 6., *Der Burggräfler*, 10. 3. 1915; *Gemeindebl. der Marktgmd. Eppan und Kaltern ...*, 14. 2. 1986; *Riemann*, 11. Aufl.; *Wurzbach*; *U. Kormmüller*, *Lex. der kirchl. Tonkunst*, 2. Aufl. 1895; *H. Schöpf*, in: *Tiroler Ehrenkranz*, hrsg. von A. Lanner, 1925, S. 107f. (mit Bild); *E. Knapp*, *Südtiroler Kirchenmusikkomponisten (= An der Etsch und im Gebirge 27)*, 1974, S. 28f.; *K. F. Zani*, *150 Jahre Musikkapelle Girlan*, 1983, S. 111ff.; *H. Herrmann-Schneider*, *Die Musikhss. des Dominikanerinnenklosters Lienz im Tiroler Landesmus. Ferdinandeum. Themat. Kat.*, 1984, s. Reg.; *E. Tschöll*, in: *Der Schlern* 60, 1986, S. 601ff. (H. Herrmann-Schneider)

Schöpf Ignaz, Priester und Publizist. Geb. Arzl (Arzl i. Pitztal, Tirol), 7. 3. 1819; gest. Heiligkreuz (Hall i. Tirol, Tirol), 25. 7. 1882. Sohn eines Tischlers. Begann in Innsbruck nach den Gymn.Stud. 1839 die phil. Jgg. an der Univ. und stud. dann in Brixen (Bressanone/Brixen) Theol.; 1845 Priesterweihe. Nach seelsorger. Tätigkeit (u. a. 1851 Provisor in Axams, 1861 Benefiziat in Brixen) und Veröff. von Aufsätzen katechet. und homilet. Inhalts (in den „Katholischen Blättern aus Tirol“ und in der „Kirchlich-politischen Tiroler Zeitung“, die er kurze Zeit auch red.) kam S. 1865 in die Diözese Gurk, in der er Kuratskanoniker in Straßburg, 1866 Provisor in St. Stefan a. Krappfelde, im selben Jahr in Weisach wurde. 1868 aus der Diözese ausgewiesen, ging er wieder in die Diözese Brixen und veröff. eine Schrift, in der er die kirchl. Zustände in der Diözese Gurk aufs schärfste anprangerte und insbes. an der Priesterschaft vehemente Kritik übte. Als Seelsorger in Telfes (Telves/Telfes) geriet S. mit seiner Pfarrgemeinde (in der er als „liberaler Pastor“ galt) in heftigste Kontroversen, die 1870 zu seiner Vertreibung aus dem Ort und in der Folge zu einem auch publizist. ausgetragenen Streit mit den kirchl. Autoritäten der Diözese führten. S. legte 1870 sein Amt nieder, zog sich nach Obermais (Maia Alta/Obermais) zurück und veröff. eine Reihe von Ztg.Aufsätzen (u. a. „Offene Briefe an das Tiroler Volk“ in „Bote für Tirol und Vorarlberg“), in denen er u. a. auch gegen das päpstl. Unfehlbarkeitsdogma schrieb. Er trat in der Folge zum Altkatholizismus über und wurde 1875 Pfarrverweser in Sauldorf (Baden), wo es aber ebenfalls zu Streitigkeiten kam, sodaß S. bereits 1876 sein Amt verlor und 1878 Sauldorf ver-